



Hochwasser anno 2007: Solche Bilder sollen in Zukunft der Vergangenheit angehören.

Bild: BT/a

# Hochwasser stellen intensive Produktion in Frage

Mit der Sanierung des Hagneckkanals ist der Hochwasserschutz im Seeland noch nicht vollständig gewährleistet. In einer Studie werden 24 weitere Problembereiche aufgelistet.

ed. «Was passiert beim nächsten Hochwasser im Seeland?», war der Titel einer Veranstaltung für Produzenten und Behörden vom Donnerstagabend am Inforama in Ins. Die Frage liess sich nicht schlüssig beantworten. Sicher ist aber eines: Das nächste Hochwasser kommt bestimmt, und es gilt deshalb, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um die Schäden zu minimieren.

Denn die Starkniederschläge im August 2007 haben immense Schäden im Grosse Moos angerichtet. Das Hochwasserereignis traf die Bauern schwer. «Wenn es noch so ein Hochwasser gibt, dann bin ich am Ende», soll ein Gemüseproduzent im Nachgang zu den Unwetterereignissen gesagt haben.

Gestützt auf Vorstösse im bernischen und freiburgischen Gros-

sen Rat liegen nun Studien vor, welche die Schwachstellen im Gebiet aufzeigen. Bis zur Realisierung der möglichen Massnahmen steht aber noch ein langer Weg bevor.

## 24 Problembereiche

Die umfangreichen Studien haben auf bernischer Seite 24 Problemstellen identifiziert. Damit ist eine Grundlage vorhanden, um im Rahmen des ordentlichen Unterhalts der Binnenkanäle Massnahmen umzusetzen. Längerfristig wird es aber darum gehen, die landwirtschaftliche Struktur zu verbessern. Dazu erfolgte in den letzten Tagen die Vergabe von Planungsarbeiten, wie der Treitener BDP-Grossrat Jakob Etter sagte. Dabei handelte es sich um Planungen, die weit über den Hochwasserschutz hinausgehen.

Die bernische Studie enthält kurzfristige Massnahmen organisatorischer Art. Daneben gibt es sechs mittelfristige Massnahmen. Grösstenteils geht es dabei um Kapazitätserweiterungen, zum Teil wird der Durchfluss erhöht oder der Abfluss vergrössert, wie Etter weiter sagte. An einzelnen Stellen sollen auch Dämme er-

## 2007: «Land unter»

Im August 2007 kam es im Seeland zu zwei ausserordentlichen Hochwasserlagen, die Millionenschäden anrichteten.

- Am 7. August gab es innert drei Tagen 130 Millimeter Regen pro Quadratmeter. Das geschieht nur alle 30 Jahre.
- Am 29. August gab es 135 Millimeter Regen an einem Tag. Diese Menge entsprach einem Ereignis, wie es nur alle 100 Jahre vorkommt.

(ed)

höht werden. Längerfristige Massnahmen gibt es in 17 Bereichen. Auch dabei geht es um Kapazitätserhöhungen oder etwa auch Stauwehrsaniierungen. Sie sollen auf die landwirtschaftliche Gesamtplanung abgestimmt werden, die in einem Zeithorizont von 20 bis 30 Jahren läuft. «Wir rechnen mit einem Generationenprojekt», sagte Etter.

Robert Stegemann vom Inser Ingenieurbüro Lüscher & Aeschlimann AG verwies auf die besonderen Probleme im Grosse

Moos: Im Seeland sind Bodenabsenkungen sowie die Bewässerung und Entwässerung ein grosses Problem. In der Ebene sei aber auch der Grundwasserstand mitentscheidend. «Die Frage, die sich stellt: Wie bringt man das Wasser bei Hochwasser in die Kanäle?», sagte Stegemann. Probleme gebe es etwa dort, wo das Land tiefer sei als die Kanäle, oder wenn an Hanglagen das Wasser in die Ebenen hinunterfliesse. Dort müsse es dann wieder in die Kanäle gepumpt werden. Es sei aber fraglich, ob es Sinn mache, eine Pumpe zu installieren, die dann nur alle 30 Jahre einmal benutzt werde.

## Massive Bodenabsenkung

Stegemann wies auch darauf hin, dass bei Witzwil zwischen 1968 und 2000 eine Bodenabsenkung von zwei Metern festgestellt wurde. Die fortlaufende Absenkung betrage ein bis zwei Zentimeter pro Jahr. Und bei dem einmaligen Ereignis im August 2007 sei zudem der Grundwasserspeicher voll gewesen. Es sei zu einem Rückstau vom See her in die Kanäle gekommen.

«Das Hochwasser hat die Produzenten in der ertragsreichsten

Zeit getroffen. Im Winter wäre es viel weniger schlimm gewesen», sagte er. Nun sei auf der vorhandenen Grundlage eine Diskussion unter den Landwirten notwendig. «Welche Massnahmen will man wann realisieren und mit welcher Priorität und welcher Finanzierung?» – das sei jetzt die Frage.

## Sofortmassnahmen ergriffen

Bernhard Schudel vom bernischen Amt für Wasser und Abfall hat auf die getroffenen Sofortmassnahmen hingewiesen. Dafür sei rund eine halbe Million Franken ausgegeben worden. Neu gibt es auch eine Zuflussprognose, die es erlaubt, grosse Hochwasser vorzusehen. Dann kann der Abfluss im Wehr Port erhöht werden. Dies führt zu einem kurzfristigen Absinken des Bieler- und damit auch des Neuenburger und Murtensees. Diese Prognoseregulierung ist seit zwei Jahren in Kraft. Bisher wurde sie aber noch nie eingesetzt.

Wenn diese Prognose bereits 2007 existiert hätte, so wären die Seen um 20 bis 30 Zentimeter abgesenkt worden. Der Maximalpegel wäre also tiefer gewesen.

Diese Prognoseregulierung sei

eine einfache und billige Sofortmassnahme. Voraussetzung sei aber, dass das Hochwasser rechtzeitig erkannt werde. «Und wenn der Hagneckkanal nicht hält, sind alle Massnahmen im Grosse Moos für die Katz», sagte Schudel. Die Sanierung des Kanals für 43 Millionen Franken ist angefallen. Derzeit ist das Wasserbauamt auch daran, ein Notfallkonzept für die Wasserregulierung der Binnenkanäle bei Hochwasser zu erarbeiten. Auch dieses soll helfen, Hochwassersituationen zu entschärfen.

Die anstehenden baulichen Massnahmen müssen nun vertieft abgeklärt werden. Sie sollen mit der landwirtschaftlichen Gesamtplanung abgestimmt werden, die jetzt angefallen ist. «Wir hoffen, in den Jahren 2016/17 in die Kanäle eingreifen zu können», sagte Schudel.

Etter wies darauf hin, dass bisher die Massnahmen zu 100 Prozent von den Kantonen finanziert wurden. In Zukunft würden Bund und Kantone rund 60 Prozent zahlen. «Die Grundeigentümer müssen bereit sein mitzufinanzieren, sonst bleibt das ein Papiertiger», sagte Etter weiter.

## Grenchen

### «Pausengötti» per sofort sistiert

pam. Der Vorfall, der sich im Grenchener Kindergarten Halden ereignete (siehe BT von gestern), hat eine erste Konsequenz. Wie die Geschäftsleitung der Schulen Grenchen gestern mitteilte, wird das Projekt «Pausengötti» per sofort sistiert. Im Rahmen dieses Projekts haben Oberstufenschüler während ihrer Pause Kindergartenkinder betreut. Jahrelang verlief die Aktion ohne Probleme, bis letzte Woche zwei Schüler die Kindergärteler dazu gebracht haben, ihre Köpfe gegen die Wand zu schlagen.

Die Geschäftsleitung schrieb zudem, dass sie alles unternehme, damit der Vorfall rasch und vollständig aufgeklärt werden könne. Folgende Massnahmen seien bereits eingeleitet worden: Die Polizei ermittle und die Schulsozialarbeit habe mit den Kinder gesprochen. Während der Frühlingferien stehe den Eltern der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst zur Verfügung. Der Wiedereinstieg nach den Frühlingferien werde mit den Lehrpersonen und Fachstellen vorbereitet.

# An der Lysspo gibts keine Experimente

Die 16. Auflage der Lysser Handels- und Gewerbeschau startete mit viel Politprominenz. Gestern eroberte das Publikum das Ausstellungsgelände rund um die Seelandhalle.

H.K. Jürg Michel, seit bald 30 Jahren Erfolgsgarant der Lysspo, wünschte sich am Eröffnungstag «dass es in den Hallen und auf dem Ausstellungsgelände am Wochenende wie in einem Ameisenhaufen zugeht.» Der Wunsch erfüllte sich schon gestern am späten Nachmittag. Nach einem verregneten Eröffnungsabend strömten mit der Sonne auch die Besucher in Scharen in das Ausstellungsgelände. Schon 20 Minuten vor Öffnung der Kassen bildete sich vor dem Eingang eine Menschentraube. Der «Fünfliber» für den Eintritt schmerzte niemanden. Für das Geld werde schliesslich auch etwas geboten, war mehrfach zu hören. Die Lysspo-Bahn, welche vom Bahnhof zum



Lysspo will an Bewährtem festhalten.

Bild: Peter Samuel Jaggi

Gelände zirkulierte, brachte mit jeder Fahrt neue Messebesucher.

## Plattform fürs Gewerbe

Am Bewährten festhalten. Unter diesem Motto haben Jürg Michel und sein Team auch dieses Jahr wieder eine perfekte Plattform für das regionale Gewerbe aufgebaut. «Über 80 Prozent der Aussteller kommen aus der Region von Solothurn bis Murten und Biel bis Münchenbuchsee»,

sagt OK-Mitglied Thomas Brändli. Dem guten Ruf der Lysspo folgen dieses Jahr aber auch wieder Aussteller ausserhalb der Region. So etwa das Möbelfachgeschäft Geiser AG aus Tramelan. Raymond Geiser ist des Lobes voll: «Die Lysspo ist ein gutes Produkt, perfekt organisiert. Wir sind sehr zufrieden, eine Frühlingmesse dieser Art haben wir gesucht». Schon gestern Nachmittag steht für Geiser fest. «Wir werden wie-

der kommen.» Ins gleiche Horn stösst Walter Gebhart vom Weinhaus Fonjallaz in Epesses. «Das ländliche Ambiente gefällt uns, auch die Infrastruktur ist gut. Wir sind sehr zufrieden.»

## Keine Musikstars

Die Lysspo verzichtet auch dieses Jahr, wie meistens in den vergangenen Jahren, auf die Verpflichtung von Stars aus der Musik- oder Unterhaltungsbranche. «Wir wollen vermeiden, dass die Besucher nur wegen einer Einzelperson an die Messe kommen», so Thomas Brändli. Ganz ohne Spezialereignis kommt aber auch eine Lysspo nicht aus. Zu sehen und vor allem zu hören bekommen werden dies alle Lysser. Zwei Helikopter stehen heute und morgen für die Messebesucher bereit, um für 50 Franken knatternd Lyss aus der Vogelperspektive sehen zu können. Ein Blickpunkt der besonderen Art steht unmittelbar neben dem Messerestaurant. Die Lysser Brüder Michael und Roland Hirter zeigen zum ersten Mal ihren Swiss K.I.T.T. – das originalgetreue nachgebaute Kultauto aus der TV-Serie Knight Rider.

## Seeland

### Hilfe für die Ausgesteuerten

bal. Der Gewerkschaftsbund Biel-Lyss-Seeland reagiert auf die Revision der Arbeitslosenversicherung: In einem Brief an Stadtpräsident Erich Fehr fordert er Massnahmen gegen die Folgen der Revision. Wie Gewerkschaftsbundpräsident Daniel Hügli im Brief schreibt, werde die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Bern, die am 1. April schlagartig den Tagelohnanspruch verlieren, auf 1500 geschätzt.

Hügli fordert, dass Gemeinden im Seeland Sofortmassnahmen treffen: Erstens sollen Beratungen für Arbeitslose, die ausgesteuert werden, verstärkt werden. Etwa, um die Ausgesteuerten bei der Durchsetzung der Sozialhilfeansprüche zu unterstützen. Weiter fordert der Gewerkschaftsbund eine Förderung der beruflichen Eingliederung der Ausgesteuerten in die Arbeitswelt. Dies mit Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogrammen.

Auch sollen Gemeinden finanzielle Mittel und personelle Ressourcen bereitstellen, um Härtefälle aufzufangen.